

Vortrag vor dem Stiftungsrat.

Bochum, Ruhr-Universität, 30/5/91

Die mir erwiesene Ehre, an Ihrer Universität drei Seminare halten zu dürfen, nehme ich als Herausforderung, meine Gedanken in Bezug auf das Phänomen der menschlichen Kommunikation zu sammeln und zu raffen. Die dabei verfolgte Absicht ist doppelt: die Teilnehmer der Seminare sollen einen Überblick über die Problematik gewinnen und angeregt werden, in Teilbereiche tiefer einzudringen; und die Seminare sollen in Buchform erscheinen, um späteren Studenten als Stütze zu dienen. Hier und jetzt ist aber der Ort, Ihnen die wahre Motivation meines Engagements an dieser Thematik zu gestehen.

Die Trennung der wissenschaftlichen Disziplinen in harte und weiche, in quantifizierende und qualifizierende, in die sogenannten Natur- und die sogenannten Geisteswissenschaften (humanities) ist aus verschiedenen Gründen verdächtig. Sie ist epistemologisch unhaltbar, denn sie geht von der Hypothese aus, dass Kulturphänomene anders als Naturphänomene erkannt werden sollen (die ersten als Antworten auf die Frage "wozu", die zweiten auf die Frage "warum"), wobei offen bleibt, wie die Kultur innerhalb der Natur zu definieren. Aber sie ist vor allem anthropologisch unhaltbar, weil sie das Phänomen Mensch sowohl der naturwissenschaftlichen harten, wie der kulturwissenschaftlichen weichen Disziplin unterordnet. Seit ziemlich langer Zeit unterhalte ich die Vermutung, dass das Studium der menschlichen Kommunikation diesen verderblichen Bruch überbrückt, und damit das Feld für eine zugleich quantifizierende und wertende Anthropologie öffnet. Dass mit anderen Worten die Kommunikationstheorie jene Stelle in den wissenschaftlichen Disziplinen besetzt, worin sich Natur- und Kulturwissenschaft überdecken, und von wo beide Zweige der Forschung eigentlich ausstrahlen sollten. Um dies dringender zu sagen: ich vermute, dass nach Zusammenbruch des Humanismus und der darauf beruhenden Aufklärung die Kommunikationstheorie jenen Boden bieten kann, auf dem wir uns ein neues Menschenbild machen könnten. Es geht also nicht darum (wie manche meiner Kritiker meinen) die Methoden der Naturwissenschaft an die Kulturphänomene anzuwenden, sondern darum, den gemeinsamen Kern der Natur- und der Kulturwissenschaft in Phänomen der menschlichen Kommunikation aufzudecken. Das ist ein gewaltiges Programm, ein Menschenleben genügt nicht dafür, und meine Vorlesungen bei Ihnen können nur einen bescheidenen Schritt in dieser Richtung markieren.

Aus dem eben Gesagten werden Sie das Motiv hinter den drei Titeln meiner Seminare erkennen. Der erste lautet "Was ist menschliche Kommunikation?", und ich werde versuchen, die Umkehrung in den Griff zu bekommen, die sich in der menschlichen Kommunikation im Vergleich zu den sogenannten Naturkommunikationen äussert. Also zu zeigen, wie unser Dasein zugleich völlig natürlich ist und völlig antinaturalistisch. Ich werde zum Beispiel darauf hinweisen, dass die Kultur als Vorrichtung angesehen werden kann, dank welcher erworbene Informationen gespeichert, prozessiert und weitergegeben werden, und wie dies sowohl dem Prinzip der Entropie wie den Mendelschen Gesetzen widerspricht, ohne sie ausser

Kraft zu setzen. Dies kann formal als eine Umkehrung der Entropiegleichung aufgefasst werden, und dass daher in der These die einzelnen Kulturphänomene und die Kultur überhaupt dank einem umgekehrten Karbontest-quantifiziert werden können. Wichtiger jedoch ist, dass dies existenziell als eine Gegenüberstellung des Daseins gegen die Lebenswelt aufgefasst werden kann, wobei das Engagement an der Kultur als ein Versuch erscheint, die Naturbedingungen zu verneinen. Dieses zugleich aussen und innen-Stehen, dieses zugleich Insistieren und Existieren, wird unter diesem Blickwinkel als das Charakteristische am Menschen erscheinen. Im Verlauf dieses Seminar werde ich zu zeigen versuchen, wie sich diese innere und äussere Spannung in uns im Verlauf der Geschichte auseinanderfaltet, um gegenwärtig in den technischen Kommunikationsmethoden, zum Beispiel in den sogenannten virtuellen Räumen, einen vorläufigen Höhepunkt und wahrscheinlich auch einen kritischen Wendepunkt zu erreichen,

Das zweite Seminar trägt den Titel "Kommunikationsstrukturen", und dies will andeuten, dass ich versuchen werde, die quantifizierbaren Parameter der Kommunikation zu besprechen. Ich werde zuerst die sogenannten Träger der Kommunikation (um das Wort "Medien" zu vermeiden) auf ihre Dimensionen hin untersuchen, und also vierdimensionale Träger (bewegte Körper), dreidimensionale (übewegte Körper, bewegte Bilder und Hologramme), zweidimensionale (stille Bilder der traditionellen und der technischen Spielart), eindimensionale (vor allem Texte), und nulldimensionale (Algorithmen und überhaupt Kalkulationen) zu unterscheiden versuchen. Daran werde ich scheitern, und ich werde den Grund dieses Scheiterns untersuchen. Sodann werde ich eine Geschichtsperspektive entfalten, wonach wir aus der vierdimensionalen Lebenswelt (der Welt der uns angehenden Probleme) in immer weitere Abstraktionen zurückschreiten (verstandene Objekte, dann vorgestellte Bilder, dann begriffene Texte, und schliesslich berechnete Punkte), und ich werde zeigen, wie diese fortschreitende Abstraktion seit einigen Jahrzehnten umschlägt, um zu einer Rückprojektion aus Punkten über Linien, Flächen und Körpern zu bewegten alternativen Welten zu werden. Somit wird gerade die quantifizierende Sicht auf die Kommunikation zu geradezu atemberaubenden Projektionen in die unmittelbare Zukunft werden.

Dem dritten Seminar habe ich den Titel "Kommunikologie als Kulturkritik" verliehen, um die qualitativen Parameter der Kommunikation in die Mitte der Diskussion zu rücken. Dabei werde ich den Schaltplan der zwischenmenschlichen Beziehungen als metaphorische Sozialgeometrie verwenden, und von Kreisen, Halbkreisen, Pyramiden, Bündeln, und Netzen sprechen. Es wird sich jedoch zeigen, dass diese geometrischen Formen entgegengesetzte und dabei einander überdeckende Lebensstimmungen artikulieren: zum Beispiel der Kreis die Familie, der Halbkreis die Schule und das Bündel den Totalitarismus. Anhand dieses Kriteriums werde ich versuchen, den Feed-back zwischen Technik (Schaltung) einerseits, und Kunst, Politik und Wissenschaft andererseits aufzuzeigen. Und ich werde das Seminar mit der Doppelprognose "Bündelung=Totalitarismus" einerseits, und "Vernetzung#dialogische Kreativität" andererseits beenden.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen gedrungenen Worten eine wennauch frag-

mentarische Einsicht in das geplante Bochumer Unterfangen geboten zu haben. Sie werden erkannt haben, dass ich zwar von klaren und deutlichen Voraussetzungen ausgehen werde, aber gerade deshalb nicht abzusehen fähig bin, wohin diese Kurse führen werden. Schon deshalb nicht, weil ich mich nicht nur von meinem eigenen Gedankenfluss lenken lassen werde, sondern den Beteiligten auf ihre Fragen und Einwände folgen werde. Die drei zwar getrennten, aber einander dennoch berührenden und vielleicht sogar kreuzenden Seminare werden hoffentlich zu einer Reise ins Unvorsehbare werden. Sie sind, jeder von Ihnen, an einer Teilnahme daran herzlich eingeladen. Und nehmen Sie noch einmal meinen Dank dafür an, mich dazu eingeladen zu haben.